Egeler, Ernst

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **96 (1978)**

Heft 48

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

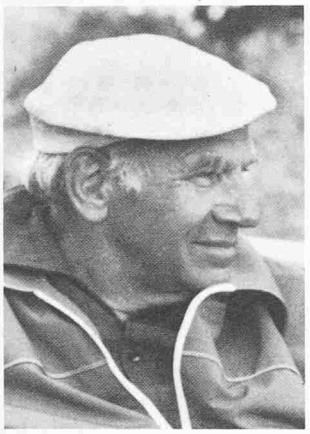
http://www.e-periodica.ch

Ferien), aber auch unter Kollegen und in Fachverbänden zu empfehlen. «Die Dinge sind nicht schwierig zu machen, schwierig ist vielmehr, uns in den Zustand zu versetzen sie zu machen» (Brancusi).

Es bleibt zu wünschen, dass andere Schulen oder SIA-Sektionen diese Ausstellung und die Tonbildschau übernehmen und – was notwendig und hiermit möglich wäre – mit Studenten diskutieren.

Remo G. Galli, Kilchberg

Nekrolog



Ernst Egeler. Am 12. Okt. starb in Basel Architekt Ernst Egeler in seinem 71. Lebensjahr. Er hat eine grosse Anzahl Bauten in und um Basel erstellt, die sämtliche seinen sehr persönlichen Ausdruck aufweisen. Als Sohn eines Baumeisters war er tief im Handwerk verwurzelt. So absolvierte er zunächst eine *Maurerlehre*, bevor er später, nach seiner Tätigkeit auf verschiedenen Architekturbüros, die Ausbildung im *Bauhaus Dessau* abschliessen konnte, wo *Hannes Meyer* und vor allem der von ihm verehrte *Mies van der Rohe* seine Lehrer waren.

Die Zeit kurz vor und während des Zweiten Weltkriegs brachte für die damalige junge Generation, der er angehörte, nicht viel Aufträge. Aber dank seiner Tüchtigkeit gelang es Ernst Egeler anschliessend, das Vertrauen vieler Bauherren zu gewinnen, für die er in den folgenden Jahrzehnten bedeutende und interessante Aufträge ausführen konnte. So war er sehr intensiv mit dem *Bau von Erziehungsheimen* beschäftigt. Es sei an das *Landheim Erlenhof* in *Reinach* erinnert, eines seiner frühen, für die damalige Zeit richtungweisenden Werkes einer dezentralisierten Heimanlage. Später folgten die Bauten für die *Basler Webstube* und das *Jugendheim*. Auch die sehr feinfühlig ausgeführte *Renovation* der *Basler Heilstätte in Davos*, zusammen mit einigen ergänzenden Neubauten, ist sein Werk. Spätere Arbeiten sind die *Alterswohnungen am Sesselacker* sowie das *Studentenheim* an der Mittleren Strasse, wobei das letzte mit seinen klosterartigen, massstäblich sehr schön proportionierten Innenhöfen besonders eindrucksvoll und gelungen ist. Sehr früh schon, lange vor der heutigen Renovations-Euphorie, beschäftigte sich Ernst Egeler mit der Renovation von Altstadt-Liegenschaften, die er mit grossem Geschmack und Verständnis für die handwerklichen Probleme, ohne geschmäcklerisches Anpassertum, realisierte und zum Teil auch, wie beim *Sommercasino*, für neue Zwecke nutzbar machte. Daneben entstanden gleichzeitig während all der Jahre viele Einfamilienhäuser in der Umgebung von Basel.

Alle Bauten von Ernst Egeler sind stark geprägt durch ein echtes Verständnis für das Handwerk und durch eine sichere Wahl von Baumaterialien und in der Farbgebung. Mit grossem Ernst und Verantwortungsbewusstsein hat er an seinen Projekten gearbeitet. Sie sollten *keine Denkmäler für den Architekten* sein, sondern primär den Benützern und Bewohnern dienen, in dem Sinne, dass sich diese darin wohl fühlen und ihr Leben frei entfalten können.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit fand Ernst Egeler Entspannung und Anregung in seinem grossen Freundeskreis, der vor allem auch viele Künstler umfasste. Er war Mitglied der *Künstlergruppe 33*, der ausser Malern und Bildhauern auch mehrere Architekten angehören. Hier fand er seine engsten Freunde. Man traf sich, um gemeinsame Probleme zu diskutieren, Ausstellungen zu organisieren oder Feste zu feiern. Ernst Egeler war einer der Aktiven in dieser Gruppe von Individualisten und vor allem stets rührend und mit Aufopferung besorgt um Freunde, die krank oder in Schwierigkeiten waren. Auch im Kreise der Kollegen des BSA und des SWB, denen er lange angehörte, regte er durch seine spontane Art viele lebendige Diskussionen an.

In seinen letzten Lebensjahren beschäftigte Ernst Egeler intensiv die Problematik beim Bau und der Projektierung von Kernkraftwerken. Er war über die Entwicklung in der Schweiz und im Ausland zutiefst besorgt. So war er *Initiant und Mitbegründer des Nordwestschweizerischen Komitees gegen den Bau von Atomkraftwerken*. Seine Tätigkeit in diesem Zusammenhang hat ihn viel Zeit, Energie und Geld gekostet. Auch hat er sich dadurch sehr exponiert und dadurch nicht nur Freunde erworben. Aber seine berechtigte Sorge um unsere Zukunft war ihm wichtiger als persönliche Vorteile.

Ernst Egeler hatte stets den Mut, auf allen Gebieten und in den verschiedensten Gremien, frei und offen seine Meinung zu äussern, selbst wenn diese unpopulär war und er damit zunächst allein dastand. Er nahm dadurch vieles in Kauf, aber was ihn beschäftigte oder mit Sorge erfüllte, musste er spontan ausdrücken. Diese Kraft und diese Unmittelbarkeit wird nun allen fehlen, die ihn gekannt haben und die seine Freunde waren.

Urs Remund, Basel

Eidg. Technische Hochschule Zürich

Tag der offenen Tür an der ETH-Hönggerberg

Mathematiker und Physiker laden ein

Am Tag der offenen Tür an der ETH-Hönggerberg vom Samstag, 2. Dezember, wollen Mathematiker und Physiker der ETH Zürich ihre Fachgebiete der Öffentlichkeit vielseitig und anschaulich näherbringen. Demonstrationen, Vorträge und Ausstellungen behandeln aktuelle Gebiete der beiden Wissenschaften und ihrer praktischen Anwendung. Folgende Institute stehen mit Vorführungen zur Besichtigung offen:

- Atmosphärenphysik
- Festkörperphysik
- Geophysik und schweizerischer Erdbebendienst
- Molekularbiologie und Biophysik
- Optik
- Technische Physik und Abteilung für industrielle Forschung
- Theoretische Physik
- Zentrum für interaktives Rechnen mit Computer-Satellit.

Im Anfänger- und Vorgerückten-Praktikum der Physikstudenten kann der Besucher selber experimentieren, ebenso in einzelnen Instituten und technischen Betrieben des Physikdepartementes wie der Glasbläserei oder Gasverflüssigung.

In *Vorlesungen* (z. T. mit Experimenten) und *Vorträgen* erläutern *Physiker* und *Molekularbiologen* folgende Themen: «Was ist Energie?», «Wärmeabstrahlung von Hausfassaden», «Musikalische Akustik», «Brownsche Bewegung: Aus der Zusammenarbeit der Physiker mit den Biologen», «Molekulare Linguistik in der Biologie», «Quarks: Urbausteine der Materie oder Illusion?», «Über die Richtung der Zeit».

Verschiedene *Ausstellungen* zeigen, z. T. mit Demonstrationen, Themen aus der «Entwicklung des Photoapparates» über die «Radioastronomie» bis zur «Neutronenstreuung», die einen Blick ins Innere der Materie erlaubt.

Vom Katastrophenmodell zum Taschenrechner

Die *Mathematikdozenten* stellen Erstaunliches aus der Welt der Zahlen in folgenden Vorträgen vor: «Wahrscheinlichkeitsmodelle für das seismische Risiko», «Ein unbeweisbarer Satz der Zahlentheorie», «Katastrophentheorie», «Exemplarische Mathematik-Didaktik am magischen Quadrat von Albrecht Dürer», «Operations Research im öffentlichen Dienst», «Graphische Arbeiten am Zentrum für interaktives Rechnen», «Taschenrechner». Ausstellungen gibt es über geometrische Modelle, über die Geschichte der Mathematik an der ETH und über interaktive Systeme für den Unterricht.

Bei einem Blick hinter die Kulissen der Forschungs- und Unterrichtsanlagen erhält der Besucher zudem einen Eindruck von der *technischen Infrastruktur der ETH-Hönggerberg* mit Wärme- und Kältezentrale, Pumpenhaus und Leitwarte.

Für Verpflegung sorgen der SV-Service in den Studenten-Restaurants, und verstärkte VBZ-Busverbindungen und 1500 Parkplätze werden einen grossen Besucherstrom bewältigen können.